

### Aufwändig, aber gewinnbringend!

Im Rückblick lässt sich festhalten, dass der umfassende Partizipationsprozess sowohl zur Qualität als auch zur Akzeptanz des Landesaktionsplans beigetragen hat. Die dadurch eingebrachte fachliche Expertise verschiedenster Akteur:innen spiegelt sich im Ergebnis wieder. Die Kombination verschiedener Formate mit teils unterschiedlichen, teils überlappenden Zielgruppen gab den einzelnen Akteur:innen jeweils Gewicht. Die große Transparenz im gesamten Erstellungsprozess bedingt außerdem, dass die abschließend beschlossenen Maßnahmen breite Unterstützung in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft finden.

Gleichwohl muss gesagt werden, dass sich ein solcher Partizipationsprozess nicht nebenbei bewerkstelligen lässt. Eine

grundlegende Ressourcenausstattung für Planung und Koordination ist zentral für den Erfolg und notwendig auch für ein gegebenenfalls notwendiges Umsteuern im Laufe des Prozesses. Unser Fazit aus dem Erstellungsprozess lautet daher: Partizipation ist aufwändig, aber unbedingt gewinnbringend.

Clara Friedrich, Leitung Landeskoordinierungsstelle Istanbul  
Konvention im Land Bremen bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz,  
Freie Hansestadt Bremen

<sup>1</sup> <https://bremen-sagt-nein.de> (abgerufen am 19.06.2024).

## Allianzen zur Unterstützung wohnungsloser LSBTIQ+ – aus der Praxis von queerhome\*

Christian Weitzel

Der Zusammenhang von Wohnungslosigkeit und sexueller und geschlechtlicher Vielfalt führt nach wie vor ein Schattendasein bei der Bekämpfung von Wohnungsnot und der Ausgestaltung von Angeboten der Wohnungslosenhilfe. Taucht der Begriff LSBTIQ+ im „Nationalen Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit“ lediglich zweimal auf, sucht man nach dem Wort (und dem Handlungsfeld) Wohnen im queerpolitischen Äquivalent, dem „Aktionsplan der Bundesregierung für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“, gleich ganz vergeblich. Es sind Hinweise darauf, dass der Zusammenhang (Eifler et al. 2024) bei bundespolitischen Entscheidungen der Wohnungslosenhilfe am Rande steht, während er in der queeren Politik noch immer nicht angekommen ist. Das Berliner Projekt „queerhome\*“ ist an der Schnittstelle von Wohnungslosenhilfe und Antidiskriminierungsarbeit tätig und bemüht sich, alle zu vernetzen und in Austausch zu bringen, die sich für die Rechte und Bedarfe von LSBTIQ+ in Wohnungsnot einsetzen. Denn Allianzen sind unerlässlich für kleine Projekte, die sich für spezifische Unterstützungsangebote marginalisierter Gruppen einsetzen. Warum das so ist und wie queerhome\* den Aufbau von Kooperationen gestaltet, ist Gegenstand dieses Beitrags.

### Organisatorische Rahmung

Träger des Projekts ist der Sonntags-Club e. V., ein Zentrum von und für LSBTIQ+ in Berlin-Prenzlauer Berg, das sich als Nachfolgeorganisation der Homosexuellen Interessengemeinschaft Berlin versteht und seit über 50 Jahren im Berliner Osten aktiv ist (Tammer 2018, Dobler 2009). Herz des Vereins ist ein täglich geöffnetes Café, in dem sich rund 25 selbstorganisierte Gruppen zu diversen Aspekten queerer Lebenswelten treffen, um sich gegenseitig zu unterstützen und auszutauschen. Der Café-Betrieb und die Leitung der Gruppen sind vollständig ehrenamtlich. Eine psychosoziale und Antidiskriminierungs-Beratungsstelle und ein Bereich für

Community-Maßnahmen für trans\*, inter\* und nicht-binäre Menschen (tin), hauptamtlich besetzt, hat sich über die Jahre zu einer bekannten Anlaufstelle für tin-Themen in Berlin und darüber hinaus entwickelt. Ende 2022 kam mit queerhome\* eine „Wohnraumberatung für LSBTI“, so der Ausschreibungstitel der zuwendungsgebenden Berliner Landesantidiskriminierungsstelle, hinzu. Damit – Selbstorganisation, Ehrenamt und Zuwendung – sind die organisatorischen Pfeiler des Projekts gesetzt: Die Einbindung in die gewachsenen Strukturen des Sonntags-Clubs sichert das Selbstverständnis von queerhome\* als Selbstvertretung queerer Menschen, die ihren Wohnraum zu verlieren fürchten oder wohnungslos sind. Auf ehrenamtliches Engagement stützt sich queerhome\* vor allem, um über die Beratung von überwiegend Wohnungsnotfällen hinausgehende präventive, partizipative und begleitende Maßnahmen anbieten zu können. Hierzu beginnt beispielsweise in der zweiten Jahreshälfte 2024 ein Schulungsprogramm für ehrenamtliche *peers*, die Ratsuchende bestärken, bei Behördenangelegenheiten unterstützen und bei der Wohnungssuche begleiten. Die Zuwendung wiederum ermöglicht einerseits das Projekt überhaupt durch die Ausstattung mit Finanzmitteln für Personal, Räumlichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit, Honorare. Andererseits begrenzt das Zuwendungsinstrument Projektförderung, insbesondere durch Haushaltsjährigkeit, unwägbar politische Veränderungen und laufend hohen bürokratischen Aufwand, die Planungssicherheit, die eine strukturierte Projektentwicklung und -umsetzung erfordern. Hohe Nachfragen in allen Projektbestandteilen, knappe Ressourcen, Zeitdruck und nicht zuletzt fehlende *role models* für das institutionelle Lernen sind die größten organisatorischen Herausforderungen für den Aufbau und Erhalt von Kooperationen, ohne die ein kleines Projekt mit Alleinstellungsmerkmal und bislang zwei Vollzeitstellen im System der Wohnungslosenhilfe nicht auskommt.

## Ebenen

Die Kooperationsformen – Koalitionen, Netzwerke und Allianzen (Pastor et al. 2010, Diker und Ragab 2021) – durchschneiden verschiedene Ebenen. Als queeres Projekt liegt der Fokus von queerhome\* auf einem menschenrechtlichen Verständnis Sozialer Arbeit, das Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Orientierung, der geschlechtlichen Identität, des Geschlechtsausdrucks und von Geschlechtsmerkmalen (SOGIESC) unterbindet. Gleichzeitig zeigen sich Intersektionen und die Folgen von Mehrfachdiskriminierungen in kaum einem anderen Handlungsfeld so deutlich wie beim Wohnen: Benachteiligungen und Diskriminierungen aufgrund der ethnischen, nationalen oder sozialen Herkunft, der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion, des Alters, der vorherrschenden Normen, Werte und Machtverhältnisse spielen auf dem Wohnungsmarkt, in der Nachbarschaft, beim Verlust des eigenen Wohnraums und in den Hilfesystemen zweifelsohne eine entscheidende Rolle. Entsprechend wichtig sind Allianzen mit Organisationen und Initiativen mit der jeweiligen, nicht (unbedingt) queeren Brille. Koalitionen mit Trägern der Wohnungslosenhilfe sind materiell entscheidend, da queerhome\* keine Trägerin der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten oder der Eingliederungshilfen, sondern eben ein Antidiskriminierungsprojekt ist. Der gute Kontakt zu den handelnden und entscheidenden staatlichen Akteur:innen – auf Landesebene den zuständigen Senatsverwaltungen, auf kommunaler Ebene den bezirklichen Fachstellen Soziale Wohnhilfe – ist zur Erreichung der Projektziele unerlässlich. Auf horizontaler Ebene sind Allianzen mit Selbstorganisationen von Gruppen, die „für sich selbst sprechen“, von Bedeutung, insbesondere, um von ihnen zu lernen und mit ihnen gemeinsam zu gestalten. Um zu schauen, wie es andere queere Selbstorganisationen machen, die ebenfalls in der Wohnungslosenhilfe aktiv sind, ist queerhome\* hauptsächlich auf Projekte außerhalb Berlins angewiesen. In Deutschland gibt es nur eine Handvoll solcher Projekte bei queeren Trägern, europaweit existiert nach unserer Kenntnis etwa ein Dutzend weiterer.

## Notwendigkeit von Allianzen

Fachlich sind Kooperationen auf allen genannten Ebenen aus queerer Perspektive vor allem notwendig, um soziale Netze zu schaffen, die viele Menschen vor Wohnungslosigkeit bewahren und LSBTIQ+ häufig fehlen; da *coming outs* nach wie vor ein beachtlicher Risikofaktor für Wohnungslosigkeit sind, ob für Jugendliche im Elternhaus, als Erwachsene im Arbeits- und Familienzusammenhang, als Grund für Flucht und Migration; um strukturelle Versorgungslücken zu schließen und Ausschlüssen aus den binär-geschlechtlich organisierten Angeboten und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfen entgegenzuwirken (Steckelberg und Eifler 2023). Weit darüber hinaus können Allianzen auf den genannten Ebenen Veränderungen bewirken und verstärken, indem sie die erforderlichen Ressourcen erhöhen, mehr Sichtbarkeit für das Thema erzeugen und vielfältige Expertisen und Stärken einbringen. Sie können ein deutlich breiteres Themenfeld abdecken, wechselseitiges Lernen ermöglichen und ein Solidaritätsgefühl gerade dort erzeugen, wo sich Personen häufig einsam oder alleingelassen fühlen. Nicht zuletzt ermöglichen sie koordinierte (und lautere) Reaktionen auf Herausforderungen, Rückschläge und unerwünschte Veränderungen.

Für queerhome\* sind zunächst gute Kontakte zu großen und kleinen Trägern wohnraumbezogener Sozialhilfen Voraussetzung für bedarfsgerechte, queersensible Verweis- und Fallberatungen. Auch die Bereitschaft von freien Trägern, von queerhome\* angebotene Fortbildungsangebote anzunehmen, hängt letztlich von funktionierenden Kooperationen ab; umgekehrt sind sensibilisierte Kolleg:innen häufig Multiplikator:innen und wichtige Ansprechpersonen in der Beratung. Um darüber hinaus dauerhafte, strukturelle Veränderungen herbeizuführen, sind der Zugang zu und das Mitwirken in Gremien und Netzwerken entscheidend. Durch „klassische“ Netzwerkarbeit – d. h. Stakeholder identifizieren und priorisieren, Kontakt herstellen und pflegen, mitmischen – hat queerhome\* Zugang zu landes- und bezirkspolitischen Mitwirkungs- und Beteiligungsstrukturen gesucht und, in unterschiedlichem Ausmaß, erhalten. Dabei bestätigte sich die Annahme, dass es an Schnittstellen mangelt zwischen Antidiskriminierungsarbeit und Wohnungslosenhilfe im Allgemeinen und im Besonderen an Allianzen, die sich auf das Thema LSBTIQ+ in Wohnungsnot fokussieren. Daher hat queerhome\* einen Prozess initiiert, der zur Etablierung eines „Arbeitskreises Queer\*Wohnen“ führen soll.

## Der Arbeitskreis Queer\*Wohnen als strategische Allianz

Seit Mitte 2023 hat queerhome\* drei öffentliche Fachveranstaltungen zum Thema „queeres Wohnen“ durchgeführt. Die Teilnehmenden vertreten alle angeführten Ebenen. Sie arbeiten bei Trägern der Wohnungslosen-, Jugend- oder Eingliederungshilfen, in spezialisierten Projekten etwa zu Flucht, Migration, Sexarbeit, Suchterkrankungen oder mentaler Gesundheit, in Landes- und Kommunalverwaltungen oder politischen Parteien. Sie engagieren sich in queeren und nicht-queeren Selbstorganisationen und Selbstvertretungsstrukturen, sind in Bildungs- und Forschungseinrichtungen tätig. Die Teilnehmendenzahlen der Veranstaltungen wurden jeweils auf 75–90 Personen begrenzt, um sie bei möglichst breiter Abdeckung von Organisationsformen und Themen arbeitsfähig gestalten zu können. Im Juni 2023 fand, gemeinsam mit der Diversity- und Queer-Beauftragten des Berliner Bezirks Lichtenberg, ein Fachtag „Queer Wohnen“ statt. Neben einem thematischen Input stand ein Fishbowl-Gespräch mit einer Vertretung einer Fachstelle Soziale Wohnhilfe und der Einrichtungsleitung der ersten queerspezifischen ordnungsrechtlichen Unterbringung im Mittelpunkt. Im Anschluss wurden in einem „meet & greet“-Format besondere Bedarfe der Zielgruppe(n) und Visionen für einen Arbeitskreis erarbeitet. Die Ergebnisse waren Grundlage für den Fachdialog „AK Queer\*Wohnen“ im November 2023. Kernstück war ein ausführlicher „Gallery Walk“, bei dem sich die Teilnehmenden in drei Runden zu den zuvor herausgearbeiteten Themen austauschen konnten. Diese Moderations- und Visualisierungsmethode eignet sich insbesondere für Veränderungsprozesse, in denen sich Personen mit verschiedenen Fachkompetenzen und Interessen einbringen können. Jede Station wurde von den Teilnehmenden selbst organisiert und von mindestens einer „Themenpat\*in“ mit Fachexpertise begleitet. Leitstruktur waren die Erfassung des Ist-Zustands, handlungsorientierte Visionen und, als Querschnittsfrage, welche spezifischen Bedarfe bestehen, wenn die Menschen in der jeweiligen Zielgruppe auch Migrationsgeschichte haben, Black, Indigenous oder People of Colour

(BIPoC) und/oder FLINTA\* (Queer Lexikon 2020) sind oder mit physischen oder mentalen Einschränkungen leben. Nach der Auswertung der Galerien wurden die Teilnehmenden gebeten, sich zu positionieren und ihr Interesse an der Mitarbeit bei einem oder mehreren Themen zu markieren.

Um hieraus organisatorische Struktur und Verbindlichkeit abzuleiten, stand der online durchgeführte Fachtag im Januar 2024 im Zeichen der Gründung des Arbeitskreises durch die Diskussion eines von queerhome\* vorbereiteten Organisations- und Kooperationspapiers. Es orientiert sich am Organisationspapier des Arbeitskreises Wohnungsnot, der seit über 30 Jahren in Berlin darum kämpft, „die praktischen Bedingungen für von Wohnungsnot betroffene Menschen (zu) verbessern“ und in diesem Sinn „auf die politische Willensbildung“ Einfluss zu nehmen (AK Wohnungsnot 2014). Dieser Prozess soll bei der nächsten Tagung im Juli 2024 abgeschlossen werden und in die Bildung von Arbeitsgruppen münden, die dann selbstorganisiert und nach Bedarf tagen. Die nächste Präsenztagung ist für November 2024 geplant.

## Fazit

Allianzen haben das Potential, ein intersektionales Verständnis von Sozialer Arbeit und damit auch der Antidiskriminierungsarbeit in der Wohnungslosenhilfe strukturell abzubilden und dazu beizutragen, Strukturen im Sinne der Ratsuchenden und mit ihnen gemeinsam zu verändern. Wenn wir gemeinsam auf die Herausforderungen blicken, können wir voneinander lernen und zusammen etwas verändern. Für den Arbeitskreis Queer\*Wohnen wünschen wir uns, unterschiedliche Perspektiven, Herangehensweisen und Ansätze zu bündeln, gemeinsame Positionen zu entwickeln und sie schlagkräftig und sichtbar in die gesellschaftlichen und poli-

tischen Prozesse einzubringen, um gemeinsam die mitunter dramatische Situation von LSBTIQ+ im Handlungsfeld Wohnen zu verbessern.

Christian Weitzel, Projektkoordination queerhome\*,  
Sonntags-Club e.V.

## Literatur

AK Wohnungsnot (2014): Organisationspapier, <https://www.ak-wohnungsnot.de/files/attachements/36/akwoorganisationspapier.pdf> (abgerufen am 31.05.2024).

Diker, Eleni/Ragab, Nora Jasmin (2021): Networking & Alliance building toolkit for diaspora organizations. Kopenhagen.

Dobler, Jens (2009): Verzaubert in Nordost. Die Geschichte der Berliner Lesben und Schwulen in Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee. Berlin.

Eifler, Naemi/Steckelberg, Claudia/Weitzel, Christian (2024): Sexualität und Gender als Differenzkategorien in der Wohnungslosenhilfe – aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Praxis. (Erscheint im Sammelband zur BAG W-Bundestagung 2024 Trotz Krisenzeiten am Ziel festhalten.)

Pastor, Manuel/Ito, Jennifer/Ortiz, Rhonda (2010): Connecting at the crossroads – alliance building and social change in tough times. Los Angeles.

Queer Lexikon e. V. (2020): Queeres Glossar, <https://queer-lexikon.net/glossar/>, (abgerufen am 31.05.2024).

Steckelberg, Claudia/Eifler, Naemi (2023): LSBTIQ+ und Wohnungslosigkeit – queere Perspektiven in Forschung und Praxis. In Dierk Borschel, Jennifer Brückmann, Laura Nübold, Bastian Pütter, Tim Sonnenberg (Hg.): Handbuch Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Wiesbaden, S. 1–13.

Tammer, Teresa (2018). In engen Grenzen über die Mauer. Selbstbilder und Selbstbehauptungsstrategien der Homosexuellen Interessengemeinschaft Berlin (HIB) 1973–1980. In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 29 (2), S. 132–152.

## Werden Sie Mitglied und fördern Sie die BAG W!

Wichtiges Ziel des 2001 gegründeten Fördervereins der Wohnungslosenhilfe ist u.a. die Unterstützung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) bei:

- der Durchführung von Projekten und Fachtagungen,
- der Erstellung oder Anschaffung von Publikationen und Informationsmaterialien,
- der Dokumentation der Wohnungslosigkeit in Deutschland,
- der Durchführung von Aktionstagen und anderen Lobbykampagnen der Wohnungslosenhilfe.

Der Förderverein unterstützt darüber hinaus Selbsthilfeprojekte und wissenschaftliche Arbeiten im Wohnungslosenhilfebereich.

### Kontakt:

Förderverein der Wohnungslosenhilfe in Deutschland e.V.  
Waidmannsluster Damm 37, 13509 Berlin  
Tel.: +49 (0) 30 / 2 84 45 37 0  
E-Mail: [info@bagw.de](mailto:info@bagw.de)

### Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank  
IBAN: DE70 3506 0190 1567 5810 19

Die Satzung des Vereins und einen Antrag auf Mitgliedschaft finden Sie unter:

<https://www.bagw.de/de/bagw-wo/foerdereverein>

1884 bis 1895 – **Die Arbeiter-Kolonie** – Correspondenzblatt für die Interessen der deutschen Arbeiterkolonien und Naturalverpflegungsstationen, herausgegeben von dem Central-Vorstand deutscher Arbeiterkolonien, Wustrau, ab 1896 – Die Arbeiterkolonie – Organ der Fürsorgebestrebungen für Heimatlose und Arbeitslose. In Verbindung mit dem Central-Vorstande deutscher Arbeiterkolonien und dem Gesamt-Verbande deutscher Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten), herausgegeben von dem Deutschen Herbergsverein, Gadderbaum b. Bielefeld.

1897 bis 1941, 58. Jg., Nr. 1, 2, 3 – **Der Wanderer**, ab 1926 mit dem Untertitel: Zeitschrift für die gesamte Wandererfürsorge.

1952 bis 1957, Nr. 1–13 – **Der Wanderer** – Mitteilungsblatt der Fachverbände der Fürsorge für die nichtseßhafte Bevölkerung, Beilage zur Zeitschrift „Blätter der Wohlfahrtspflege“, herausgegeben von der Zentralleitung für das Stiftungs- und Anstaltswesen, ab 1956 Landeswohlfahrtswerk für Baden-Württemberg, Stuttgart.

1959 bis 1968, Neue Folge 1. bis 10. Jg. – **Der Wanderer** – Mitteilungsblatt zur Förderung der Nichtseßhaftenfürsorge. Im Auftrag und im Zusammenwirken mit der Bundesarbeitsgemeinschaft für Nichtseßhaftenfürsorge, dem Zentralverband deutscher Arbeiterkolonien, dem Deutschen Herbergsverein (Innere Mission) und dem Deutschen Wandererdienst (Caritasverband), herausgegeben vom Landeswohlfahrtswerk für Baden-Württemberg, Stuttgart, ab 1963 mit dem Untertitel „Hilfe für Nichtseßhafte, Straffällige, Süchtige und sonstige Gefährdete“, ab 1967 mit dem Titel: **Der Wanderer** – Blätter der Resozialisierung.

1969 bis 1994, 11. bis 36. Jg. – **Gefährdetenhilfe** – **Der Wanderer** – Hilfe für Nichtseßhafte, Straffällige, Süchtige und sonstige Gefährdete. Im Zusammenwirken mit den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, der Bundesarbeitsgemeinschaft für Nichtseßhaftenhilfe und dem Bundeszusammenschluß für Straffälligenhilfe, herausgegeben vom Landeswohlfahrtswerk für Baden-Württemberg, ab 1973 **Gefährdetenhilfe** – Aktuelles aus Theorie und Praxis zur Hilfe für Nichtseßhafte, Straffällige, Suchtkranke und andere Gefährdete, ab 1975 herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Nichtseßhaftenhilfe, seit 1991 Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V., Bielefeld, von 1985 bis 1994 mit dem Untertitel „Aktuelles aus Theorie und Praxis zur Armut und Wohnungslosigkeit“.

#### Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft  
Wohnungslosenhilfe e.V.  
Waidmannsluster Damm 37  
13509 Berlin

#### Redaktion

Joachim Krauß  
(Schriftleitung)  
Laura Schumann  
(Sekretariat, Anzeigen)  
Sabine Bösing  
Svenja Ketelsen  
Martin Kositzka  
Annika Maretzki  
Sarah Lotties  
Paul Neupert  
Berit Pohns  
alle BAG Wohnungslosenhilfe e.V.  
Tel.: (030) 2 84 45 37-21  
E-Mail: bagwverlag@bagw.de  
www.bagw.de

## Inhalt

### Editorial

Joachim Krauß

Gemeinsam mehr erreichen . . . . . 41

### Thema

Yvonne Ploetz

Ein Bundesland macht sich gemeinsam auf den Weg:  
Weiterentwicklung der Wohnungslosen- und  
Obdachlosenhilfe im Saarland . . . . . 42

Lea Bröckmann, Isabell Cohrs, Christine Woysch

Verfahren zur Abschaffung der Wohnungslosigkeit  
bis 2030 in der Landeshauptstadt Hannover. . . . . 44

Elfriede Brüning, David Klässig, Martin Parlow

Der Berliner Arbeitskreis Wohnungsnot (AKWO) –  
Portrait eines hochmodernen Reliktes . . . . . 46

Gerhard Emig, Annett Heiß-Ritter, Matthias Meder,  
Jörg Schmidt-Rohr

Das Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung.  
Ein wichtiges Netzwerk für die Wohnungsnotfallhilfe! . . . . . 50

Elena Hillnhütter, Svenja Ketelsen

Die Bedeutung von Bündnissen in der Wohnungsnotfallhilfe:  
Ein Erfolgsmodell aus Berlin – die AG EU-Bürger:innen . . . . . 53

Clara Friedrich

Partizipation erfolgreich gestalten. Erkenntnisse aus  
dem Beteiligungsprozess zur Erstellung des Bremer  
Landesaktionsplans Istanbul-Konvention . . . . . 55

Christian Weitzel

Allianzen zur Unterstützung wohnungsloser LSBTIQ+  
– aus der Praxis von queerhome\* . . . . . 57

**BAG W-Kampagne „Gemeinsam mehr erreichen“ zum Tag  
der wohnungslosen Menschen am 11. September 2024 . . . 60**

### Praxis

Heinrich Knodel

Ein Blick nach vorne! Hinweise auf Entwicklungsbedarfe  
in den Wohnungsnotfallhilfen . . . . . 62

Carmen Anthonj, Nelly Grunwald, Astrid Leinen, Sarah Stanglow

Wasser-, Sanitär- & Hygieneversorgung (WASH) wohnungs-  
loser Menschen: Eine Herausforderung für städtische  
Gesundheitssysteme . . . . . 64

### Rechtsprechung

Manfred Hammel

Obdachlosenrechtliche Unterbringung einer psychisch  
auffälligen, wohnungslosen Person . . . . . 68

### Magazin

Pressemitteilung BAG W. . . . . 72

Beilage: Flyer Gemeinsam mehr erreichen

**1884 – 1895**

Die Arbeiter-Kolonie

**1896 – 1941**

**1952 – 1968**

Der Wanderer

**1969 – 1994**

Gefährdetenhilfe



# wohnungslos

Aktuelles aus Theorie und Praxis zur Armut und Wohnungslosigkeit

## Thema

### **Gemeinsam mehr erreichen – Strategien und Bündnisse zur Überwindung von Obdach- und Wohnungslosigkeit**

- Weiterentwicklung der Wohnungslosen- und Obdachlosenhilfe im Saarland
- Verfahren zur Abschaffung der Wohnungslosigkeit bis 2030 in Hannover
- Berliner Arbeitskreis Wohnungsnot (AKWO)
- Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung
- AG EU-Bürger:innen – ein Erfolgsmodell aus Berlin
- Bremer Landesaktionsplan Istanbul-Konvention
- Unterstützung wohnungsloser LSBTIQ+ – aus der Praxis von queerhome\*
- BAG W-Kampagne Gemeinsam mehr erreichen

## Praxis

- Entwicklungsbedarfe in den Wohnungsnotfallhilfen
- Wasser-, Sanitär- & Hygieneversorgung wohnungsloser Menschen

## Rechtsprechung

- Obdachlosenrechtliche Unterbringung psychisch auffälliger, wohnungsloser Person